

Station 4: Stadthaus I

Redebeitrag des Paul Wulf Freundeskreis

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und liebe Freundinnen

Ich möchte Ihnen / Euch heute hier vor Stadthaus I - Paul Wulf, einen Antifaschisten aus Münster der 1999 verstorben ist, vorstellen.

Vor ca. einem Jahr stand an diesem Platz noch eine Skulptur, mit der die Frankfurter Künstlerin Silke Wagner die Arbeit von Paul Wulf im Rahmen der Skulpturausstellung gewürdigt hat. Die Skulptur soll laut Beschluss der Bezirksvertretung am Iduna-Hochhaus wieder aufgestellt werden.

Dazu werden 50.000 € benötigt.

Spendenkonto:

Förderverein Villa ten Hompel

Sparkasse Münsterland Ost

Kontonr. 33134, BLZ 400 50150

Stichwort "Paul Wulf"

Wer war Paul Wulf?

Aufgrund seiner sozialen Situation wurde Paul Wulf als siebenjähriger ins Heim eingewiesen. 1932 kam er in die Anstalt für Geistesranke in Niedermarsberg. Aufgrund der angeblichen Diagnose „angeborener Schwachsinn ersten Grades“ ordnete das Erbgesundheitsgericht die zwangsweise Sterilisation von Paul Wulf an. Vor 70 Jahren wurde Paul Wulf als 16-jähriger im Paderborner Landeskrankenhaus zwangssterilisiert, an dem Tag, an dem die Nazis in Österreich einmarschierten. Grundlage bildete hierfür bildete das 1933 erlassene rassenhygienisch motivierten „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“. Insgesamt wurden in Deutschland 400.000 Frauen und Männer zwangssterilisiert, unter ihnen befanden sich nahezu 3.300 Patientinnen und Patienten allein aus den westfälischen Provinzialheilanstalten.

Träger dieser Einrichtungen war damals der Westfälische Provinzialverband, der Vorläufer des heutigen Landschaftsverbandes Westfalen Lippe LWL.

Zeit seines Lebens hat sich Paul Wulf für die Wiedergutmachung seiner Leidensgefährten gekämpft und die Verantwortlichen benannt. Was er in den Archiven über die Verbrechen der Nationalsozialisten gefunden hat, hat er unter inhaltlichen Gesichtspunkten nach der Montageart John Heartfields neu zusammengestellt und in verschiedenen Ausstellungen gezeigt.

Ein Grossteil der damaligen Verantwortlichen war auch nach dem Krieg weiterhin in Amt und Würde.

So auch in der Ärzteschaft wie z.B. Ottmar Freiherr von Verschuer der ehemaligen Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Verschuer wurde 1951 Professor für Humangenetik und erster Lehrstuhlinhaber des neu gegründeten Instituts für Humangenetik an der Universität Münster. Sein Assistent war Josef Mengele, der Arzt des Konzentrationslager Auschwitz war. Verschuer bevorzugte Zwillings- Familien- und Sippenforschung. Er hatte auch ein besonderes Interesse an Sterilisierungen.

Ein weiterer Mediziner ist Karl Wilhelm Jötten, nach dem in Münster eine Straße benannt ist. Karl Wilhelm Jötten war von 1924 bis zum seinem Tod 1958 Direktor des Instituts für Hygiene. Jan

Nikolas Dicke schreibt dazu in seiner Examensarbeit "Eugenik und Rassenhygiene im wissenschaftlichen Diskurs der Universität und des Gesundheitswesens der Stadt Münster 1918–1939" „Während des 'Dritten Reiches' sollte es sich zu dem Zentrum eugenischer und rassenhygienischer Lehre an der Universität Münster etablieren." Zusammen mit einem Kollegen habe Jötten erbhygienische Untersuchungen an über 4.300 Hilfsschulkindern durchgeführt. Die Kinder im Alter zwischen 7 und 15 Jahren wurden gezählt, gewogen, vermessen und getestet. In einer Dissertation am Hygiene-Institut sei die Empfehlung gegeben worden, "Schwachsinnige, Debile und sozial Minderwärtige aus dem Fortpflanzungsprozess ausschalten".

Der Freundeskreis Paul Wulf versucht seinen Nachlass, der sich in der Gedenkstätte Villa ten Hompel befindet, aufzubereiten um ihn der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Paul Wulf war ein Linker, ein Anti-Faschist, VVN Mitglied, Freidenker und libertärer Kommunist, der gerne Kontakt zu anderen Menschen hielt. Vor allem jungen Menschen mit all ihren Utopien war er sehr aufgeschlossen. Im Mittelpunkt standen bei ihm der Austausch mit den Menschen unterschiedlicher Bewegungen und Generationen und nicht die Parteien, von denen er auf die Jahre enttäuscht war. Gern bezeichnet er sich auch als eine Archivwühlmaus.

Ich möchte hier noch bedanken bei der Geschichtswerkstatt, die mit solchen Veranstaltungen, die Erinnerungen an die Menschen, die im dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte, Widerstand geleistet haben, wach hält. Gerade in den heutigen Zeiten, wo Antisemitismus, Neofaschismus und Rassismus wieder aufflammen, ist es wichtig Erfahrungen von Menschen weiterzugeben, die auch unter den schwierigsten Bedingungen für eine gerechte Welt gekämpft haben.